

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 1: Geschäftshäuser = Immeubles commerciaux = Commercial buildings

Artikel: Ein neuartiges Hochhaus im Herzen von Paris

Autor: J.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-332815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

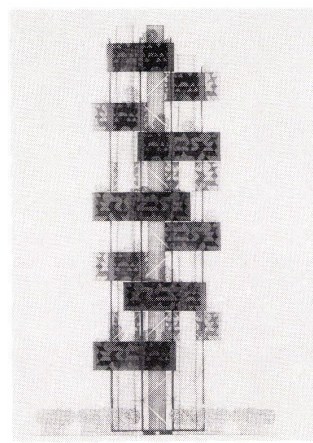
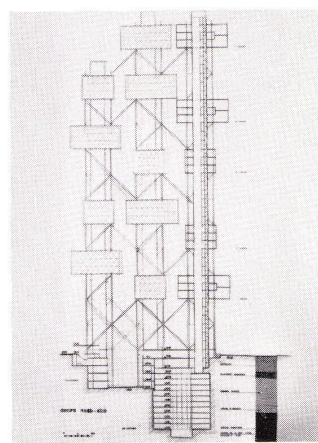
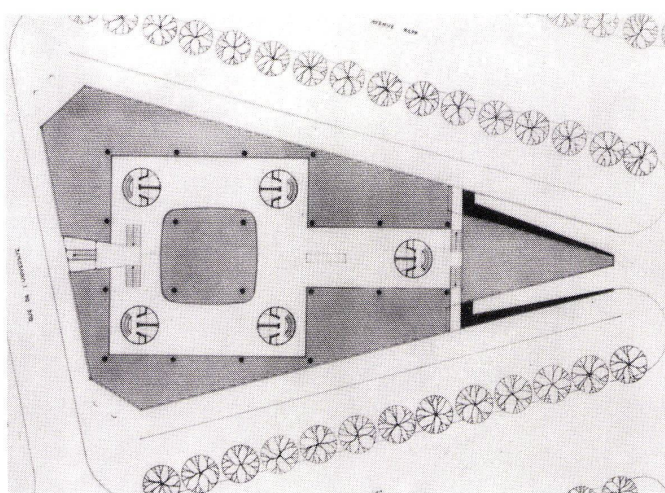
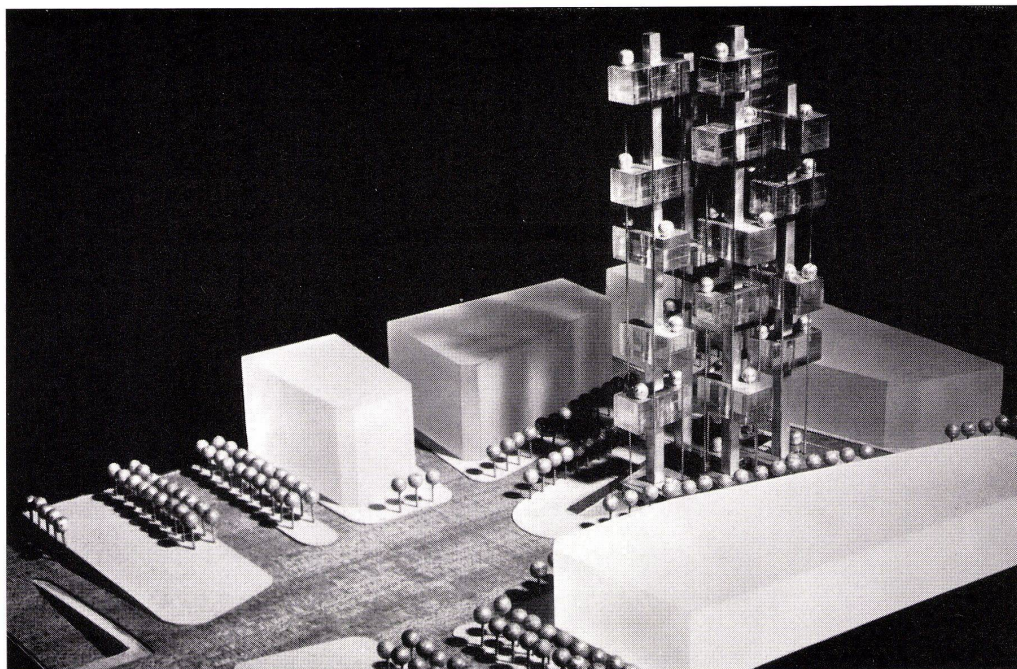
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

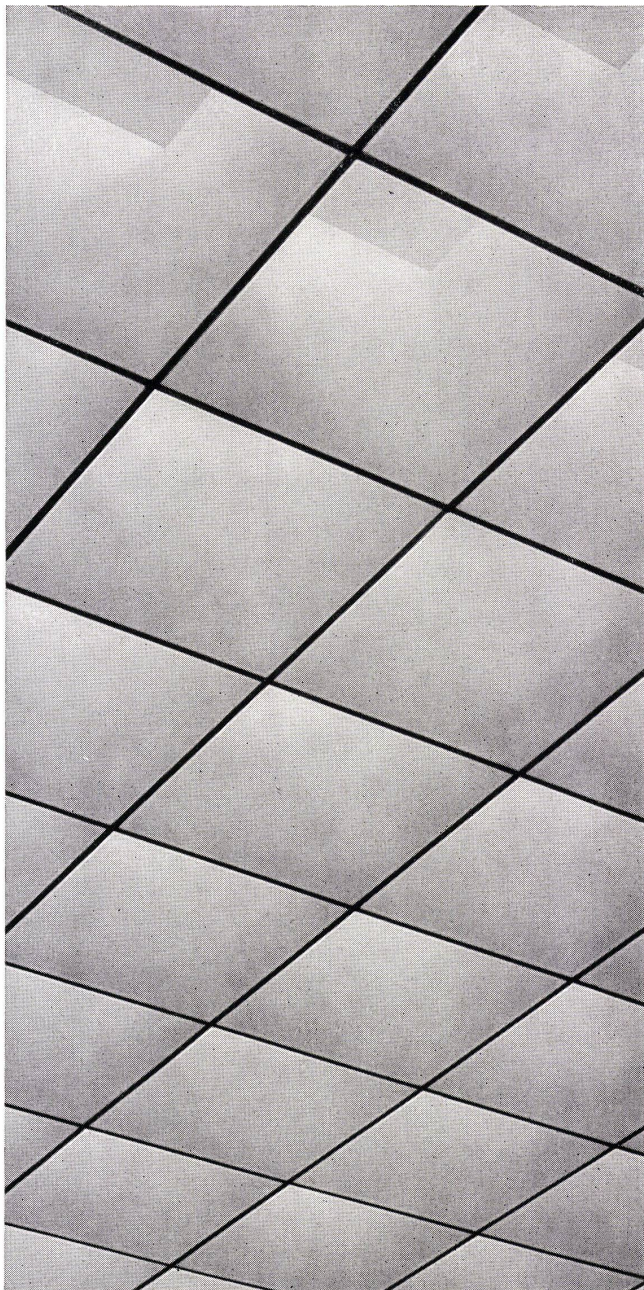
Ein neuartiges Hochhaus im Herzen von Paris

Auf dem Schreibtisch des Ministers André Malraux steht ein Modell futuristischer Architektur, die das begeisterte Interesse aller Besucher findet. Sie stellt den Versuch dar, im Herzen der französischen Hauptstadt ein Monument der Architektur des kommenden Jahrhunderts zu schaffen. Es gab in den letzten Jahren viele Projekte neuartigen Wohnungsbaues im Rahmen einer Reform der urbanistischen Gestaltung. Aber hier handelt es sich nicht um eine Utopie, sondern um einen Bauplan, der in allen seinen Einzelheiten durchdacht wurde und feststeht und der in einem Zeitraum von 2 bis 3 Jahren realisiert werden wird. Der Bauplatz liegt gegenüber dem Pont d'Alma, auf dem linken Seineufer, an der Place de la Résistance. Hier hat die bulgarische Republik ihr Gesandtschaftsgebäude. Es ist alt und zu eng geworden. Deshalb wird es verkauft. Der Preis: 15 Millionen Francs. Es schien unmöglich, auf dem gegebenen Platz ein Haus in traditionellem Stil rentabel aufzubauen, und zwar nach den Normen der Stadtverwaltung – vor allem auch was die Höhe der Häuser betrifft. Unmöglich vor allem, ein Hochhaus zu bauen. Der bekannte Architekt Edouard Albert, der den neuen Flugplatz von Orly gebaut hat und jetzt maßgebend an dem Bau der neuen «Faculté des sciences» von Paris beteiligt ist, hat ein halbes Jahr über das Problem nachgedacht. Dann standen Plan und Modell bereit. Sie wurden dem Minister gezeigt, und Malraux war begeistert, so sehr begeistert, daß er sich dafür einsetzte, daß die administrativen Hindernisse beseitigt und die nötigen Bewilligungen zum Bau eines Hochhauses erteilt werden. In allen Kommissionen, denen das Projekt zur Begutachtung vorlag, fanden die Ideen Alberts begeisterte Zustimmung. Hier wagte nun ein Mann, der als Architekt nicht nur bekannt war, sondern dessen Ruf auch international begründet ist, Neues zu schaffen, ohne die Schwierigkeiten zu scheuen.

Architekt Albert baut ein Hochhaus von 120 m Höhe. Es wird indessen keine Masse aus Beton, sondern ein Turm, ein – durchsichtiger Turm. Stahlröhren von 120 m Höhe, deren Durchmesser an der Basis 40 cm und am höchsten Punkt 20 cm beträgt, tragen die Konstruktion. An diesem Gerüst hängen, voneinander unabhängig, zweiundzwanzig Wohn-



- 1 Modellansicht.
- 2 Grundriß.
- 3 Schnitt von Norden nach Süden.
- 4 Skizze einer Fassade.



BELMAG

Schottendecke-

(In- u. Auslandspat. angem., Lichtsystem Bartenbach)

das grossflächige Beleuchtungssystem mit geringer Eigenleuchtdichte bietet bei allen Anwendungsmöglichkeiten die richtige optimale Raumbeleuchtung. Belmag-Schottendecke zusammen mit Belmag-Spezialreflektoren zeichnen sich durch hohe Wirtschaftlichkeit aus. Verlangen Sie unsern Spezialprospekt!

Belmag Zürich
Beleuchtungs-
und Metallindustrie AG,
Bubenbergrasse
Postfach CH-8027 Zürich
Telefon 051/33 22 33

blöcke. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Wohnblöcken sind bedeutend. Abgesehen von den zwanzig Rohren des Gerüsts und den fünf Anlagen von Aufzügen, Stiegen und Leitungsrohren, ist der Sockel, auf dem der Bau ruht, frei. Die erste der Wohnzellen befindet sich in 19 m Höhe, also in der Höhe der umliegenden Häuser. Jede der Wohnzellen umfaßt 400 m² (18 x 9 x 9 m) und kann in zwei Wohnzimmer und drei übereinanderliegende Zimmer geteilt werden. Über jedem der Blöcke befindet sich ein hängender Garten. Die Türen sind zum Teil mit Spiegeln versehen, die die Sonne reflektieren. Von unten gesehen, hat das Gebäude ein feenhaft phantastisches Aussehen. Die Fenster sind dreieckig und können sowohl tief als hoch in den Räumen angebracht werden. Zehn Aufzüge sind vorgesehen. Alle Wohnzellen verfügen über modernsten Komfort. Die Gesteungskosten werden auf 20 Millionen Francs geschätzt. Der Verkaufspreis erreicht vorläufig 5000 Francs pro Quadratmeter.

Edouard Albert bezeichnet seinen Bau selbst als «subdivision arborisante». Ein phantastisches Projekt, das in der Nähe des Eiffelturms verwirklicht wird und Paris an die Spitze der internationalen Architektur stellt.

J. H., Paris

Frankreichs Wohnungswirtschaft in der Klemme

Die Bauwirtschaft steht in Frankreich seit Monaten in einer Krise, die nicht mit der Konjunktur allein in Zusammenhang steht. Die Zahl der Bauvorhaben geht zurück, zahlreiche Baustellen werden infolge mangelnder finanzieller Mittel verlassen; in der Pariser Region, die etwa 400 000 Wohnungssuchende hat, stehen 30 000 neuerbaute Wohnungen leer, weil sich keine Käufer für sie finden. Frankreich ist das einzige Land in Europa, das sein Wohnungsproblem bisher nicht lösen konnte. In der Bundesrepublik sind seit Kriegsende 8 700 000 Wohnungen neu erbaut worden, in Frankreich nur 404 000. Im übrigen stellt das statistische Wohnungsbulletin der Vereinten Nationen fest, daß Frankreich im Wohnungsbau erst an elfter Stelle steht. Seit 15 Jahren hat sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt kaum verändert, und die Wohnung ist in Frankreich immer noch das Sozialproblem Nummer eins.

Man muß das Preis- und Kreditssystem kennen, um zu verstehen, warum es in Frankreich immer noch eine Wohnungskrise gibt. Zuallererst sei festgestellt: Im Vorjahr wurden 411 000 Wohnungen neu erbaut. Es sind aber alle technischen und materiellen Voraussetzungen vorhanden, den Rhythmus der Konstruktion auf mindestens 600 000 pro Jahr zu bringen, eine Zahl, die allgemein als nötig erachtet wird, das Wohnungsproblem in etwa 10 bis 15 Jahren zu lösen. Warum wird nicht mehr gebaut? Die Statistik gibt Auskunft. Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Bad mit einem Wohnraum von 60 m² kostete zu Beginn 1965 im Durchschnittspreis bei Ankauf und Monatsmiete (diese Zahlen wurden von der europäischen Kommission bekanntgegeben):

	Ankauf Fr.	Miete monatlich Fr.
in Amsterdam	60 000	250
in Brüssel	60 000	350
in Hamburg	70 000	325
in Rom	100 000	360
in Paris	150 000	900

Es handelt sich hier natürlich nur um annähernde Vergleiche, aber sie geben auf die Frage, warum in Frankreich nicht mehr gebaut wird, bereits eine erste Antwort. Frankreich hält in Europa einen Rekord, was die Höhe der Preise und der Mieten betrifft. Bei der Mienhöhe muß allerdings festgestellt werden, daß es sich bei den 900 Francs Monatsmiete um eine frei zu bestimmende Miete in einer von privaten Händen erbauten Neubauwohnung handelt. Im allgemeinen werden immer mehr Mieten frei bestimmt, und es liegt im Sinne des Gesetzgebers, die heute noch gebundenen Mieten abzuschaffen, um derart einen Ausgleich zu schaffen und die freie Mienhöhe zu reduzieren.

Aber nach den Angaben aus der gleichen Quelle weist Frankreich noch einen anderen Rekord auf. Auch er ist für die Situation bezeichnend. In Holland besteht eine Wohnung aus durchschnittlich 5,2 Räumen, in den USA aus 4,8, in Großbritannien aus 4,5, in der Bundesrepublik aus 4,1, in Belgien aus 4, in Italien aus 3,3, in Frankreich jedoch nur aus 3,1 Räumen. Frankreich hat also die teuersten Wohnungen und die kleinsten Wohnungen. Auch die ältesten Wohnungen: 61,7% der Wohnungen wurden noch vor 1914 erbaut, 32,2% vor 1870. Drei Millionen Wohnungen sind über 100 Jahre alt. Das erklärt den mangelnden Komfort. Etwa 25% der Wohnungen weisen kein fließendes Wasser auf, 60% haben kein eigenes Klosett, das sind etwa 8,5 Millionen Wohnungen. Nur 28% der Haushalte verfügen über eine Duschanlage oder ein Badezimmer. Aber auch die Neubauwohnungen sind in Frankreich nicht so gut ausgestattet wie etwa in der Bundesrepublik, denn 6% haben kein fließendes Wasser, 11% kein Klosett und 20% weder Badezimmer noch Dusche. Dabei sollte auf das Vorhandensein eines Mindestkomforts gesehen werden.

Da aber in der Pariser Region 30 000 Wohnungen leer stehen und in ganz Frankreich insgesamt 50 000, sollte man annehmen, daß eine Baisse der Preise eintreten müßte. Und vor allem: Warum wird so wenig gekauft? Es gibt zwei Gründe. Zunächst einmal die Erhöhung der Baupreise, dann aber auch der starke Rückgang von zahlungskräftigen Interessenten. Seit 1958 haben sich die Baupreise in der Pariser Region um 80% erhöht. Der Preis des Baugrundes spielt bei dieser Hausse eine maßgebende Rolle. Lange Zeit war der Baugrund in Frankreich wesentlich billiger als in den anderen Ländern der EWG. Er stieg im Preis keineswegs in gleichem Maße wie die anderen Preise, etwa jene der Konsumgüter. Erst 1962 trat eine Wandlung ein. Dafür gab es zwei Gründe: zunächst den wachsenden Mangel an Baugrund mit Anschluß an Gas und Elektrizität, Wasser und Kanalisation und das Fehlen jeder Reserve an Baugrund bei den Gemeinden und den Baugesellschaften. Die Bauherren, hier «Promoteurs» genannt, müssen bei Ankauf von Baugrund diesen